

## Vorwort

Bereits zum siebten Mal in Folge publiziert die Zeitschrift *ForAP* Forschungsergebnisse von ausgewählten herausragenden Promotionen und Abschlussarbeiten der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft der Universität Regensburg, um sie einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Denn wie die folgenden Beiträge zeigen, kann nicht nur in Dissertationen innovativ geforscht werden, sondern auch im Rahmen von Bachelorarbeiten, etwa wenn eigene Umfragen erhoben werden oder wenn die Gegenstände so aktuell sind, dass sie bisher kaum untersucht wurden. Damit diese Erkenntnisse, Perspektiven und Ansätze nicht wie üblich in den Archiven und Bibliotheken verschwinden, erhalten sie hier ein Schaufenster, das zugleich als Auslage der forscherschen Vielfalt und Breite der Fakultät dient. Denn *ForAP* möchte nicht nur nach außen, sondern auch nach innen kommunizieren. Nicht immer erfahren die Lehrenden der Fakultät, welche Themen Kollegen und Kolleginnen betreuen, und ahnen daher oft nicht, wie viele Berührungspunkte zwischen den einzelnen Fachbereichen existieren. Hier schlummern zahlreiche Möglichkeiten engerer Zusammenarbeit, die bisher nur selten erkannt und dementsprechend kaum genutzt wurden.

Zugleich füllt *ForAP* eine pädagogische Lücke in der universitären Ausbildung, und zwar den Schritt von der Abschlussarbeit zur Publikation. Zwar hat sich auch in dieser Hinsicht in den vergangenen Jahren einiges entwickelt, wenn man an die Angebote wissenschaftlicher Schreibkurse des Zentrums für Sprache und Kommunikation oder an die Veranstaltungen des Promotionskollegs PUR und des Zentrums zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses WIN denkt. Dennoch bleibt die Umarbeitung von Ergebnissen einer Prüfungsarbeit in einen publikationsfähigen Aufsatz eine Herausforderung für Nachwuchsautoren, die in der Regel kaum mit diesem Format vertraut sind. Damit verändert sich auch die Aufgabe der Herausgeber der Zeitschrift, denn

sie haben in diesem Fall besonders gründlich zu lektorieren und die Autoren und Autorinnen konstruktiv redaktionell zu unterstützen.

*ForAP* erscheint jährlich im Sommer als hybrides Periodikum sowohl online als auch in Printversion und erlaubt damit einen schnellen Zugriff und zugleich die angenehme und vertiefende Lektüre des gedruckten Wortes, die unseres Erachtens trotz Digitalisierung nichts von ihrer Bedeutung verloren hat. Wir danken der technischen und organisatorischen Unterstützung durch die Universitätsbibliothek in Person von Dr. André Schüller-Zwierlein und Dr. Gernot Deinzer, die dieses parallele Angebot möglich gemacht hat.

Trotz der heterogenen inhaltlichen Breite der Fakultät und der Abschlussarbeiten ergeben sich in dieser Ausgabe drei Schwerpunkte, die von Area- und Raumstudien über Genderfragen bis hin zu linguistischen Forschungen reichen. Diese Fokussierung verleiht der Vielfalt damit zugleich Kohärenz.

Im ersten Beitrag *Die Grenze im Museum. Narrative der von Bayern und Böhmen geteilten Grenzregion* widmet sich **Felix Bruckner** Ausstellungen in sechs Museen beidseits der bayerisch-böhmischen Grenze. Er untersucht wiederkehrende Motive von Verbindung und Trennung, (Ohn-)Macht und (Un-)Natürlichkeit sowie die Übernahme von Natürlichkeitskonzepten in kulturhistorische Ausstellungsnarrative.

Anschließend analysiert **Elisa Mucciarelli** in *Ingushetia's Vernacular Landscape and the Colonial Encounter in Idris Bazorkin's Iz T'my Vekov (1968)* die Bedeutung der Landschaft in dem historischen Roman *From the Darkness of Ages*. Anhand der Dichotomie zwischen volkstümlichen und offiziellen Landschaften und weiterer Raumkonzepte zeigt sie, wie der Roman sowohl den russischen Kolonialismus des 19. Jahrhunderts als auch die innerethischen Fehden in der Region Inguschetien kritisiert.

Am Übergang zwischen Raum- und Genderstudien angelegt ist der Beitrag *Soziale Herkunft und Gender in Räumen. Eine Analyse von Annie Ernaux' La Honte* von **Anabel Schwarz**. Sie fokussiert die Ungleichheit generierenden Strukturen, die Ernaux in der Auseinandersetzung mit ihrer Herkunft und ihrem sozialen Aufstieg aufdeckt.

**Magdalena Merkler** widmet sich in ihrem Beitrag *The Harvey Hazard. Community-Building and Empowerment in Chantal Bilodeau's Whale Song* der Verbindung zwischen der Unterdrückung von Frauen und Natur als einem Produkt patriarchaler Machtstrukturen und arbeitet heraus, mit welchen Mechanismen des Empowerments die Bühnenautorin dieses Thema ihren Zuschauern näher bringt.

Die zeitübergreifende Relevanz dieses Themas wird im Beitrag *Die Subversion weiblicher Geschlechterrollen in Charlotte von Steins Dido* von **Melanie Bausch** deutlich. Sie zeigt auf, dass sich hinter dem Theaterstück nicht nur eine Goethe-Karikatur, sondern vielmehr eine Auseinandersetzung von Geschlechterkonzeptionen und weiblichen Rollenerwartungen verbirgt.

Dem Thema weiblicher Stereotypen widmet sich auch **Julia Böhm**, die mit *Zwischen Madonna und Monster. Repräsentationen von (werdenden) Müttern in Games* einen Beitrag zu den Game Studies leistet und darin die auffällige Abwesenheit von Schwangeren und Müttern in Computerspielen herausstellt.

Weibliche Perspektiven stehen auch im Zentrum von **Tobias Eischs** Beitrag *Stimmen in Alena Mornštajnovás Roman Hana. Erzählverfahren und Motive entlang des post-memory*. Anhand der Frage nach einem transgenerationalen Gedächtnis geht er der Bedeutung der Stimme für die Literatur des *post-memory* nach. Dabei thematisiert er die Ambivalenzen durch Überlagerungen in Erzählweise und Motiv im Kontext der Mutter-Tochter-Beziehung der Protagonistinnen.

An der Schwelle zwischen Linguistik und Genderforschung untersucht **Sol Tovar** in *“They is the best solution.” Insights into pre- and early-service EFL teachers’ acceptability judgements of non-binary pronouns in English and their native language* die Rolle von nicht-muttersprachlichen Englischlehrern aus Deutschland und Argentinien bei der Vermittlung von englischen Neopronomen.

Eine sprachwissenschaftliche Annäherung an das Medium Flugblatt unternimmt **Tatjana Kühnast** in *„Wenn so eine Welle des Aufbruchs durch das Land geht.“ Metaphorische Konterkarierung der nationalsozialistischen Ideologie in den Flugblättern der Widerstandsgruppe Die Weiße Rose*. Darin analysiert sie die spezifische Metaphorik Hans Scholls und ergründet dessen zentrale Leitideen und Persuasionsmuster.

In ihrem Beitrag *Entwicklung einer digitalen Edition für das Stelzenberger-Archiv* verquickt **Clara Helmig** wiederum Editionsphilologie mit Digital Humanities und zeigt exemplarisch auf, wie eine prototypische digitale Edition für wissenschaftliche und nutzerfreundliche Anforderungen konzipiert und erstellt wird.

Der Aufbau eines digital verfügbaren Korpus steht auch im Zentrum der Arbeit von **Franziska Zellner**. Mit *CorTeDo. The first representative corpus of technical documentation* präsentiert sie die Entstehung einer Sammlung technischer Dokumentationen aus linguistischer Sicht. Ziel ist es die Sprachverwendung auch in sonst selten hierfür herangezogenen Anleitungen zu verbessern und damit eine Grundlage für zukünftige Texte zu schaffen.

Eine ebenso seltene wie kuriose kognitive Besonderheit steht im Zentrum von **Lucia Kloibers** Artikel *Die Rolle der Phonie-Graphie-Diskrepanz im Französischspracherwerb bei L2-Lerner:innen mit Graphem-Farb-Synästhesie*. Darin untersucht sie, wie sich das *farbige* Sehen von Buchstaben, Zahlen und Wörtern bei deutschsprachigen Synästheten auf den Spracherwerb auswirkt.

Unser Dank gilt allen beteiligten Autoren und Autorinnen und ihren Betreuern und Betreuerinnen für ihre Bereitschaft und die gute Kooperation. Satz,

Layout und Korrektorat sind der Fakultätsreferentin Dr. Melanie Burgmeister zu verdanken, die damit einen maßgeblichen Anteil daran hat, dass der Band in dieser Form erscheinen kann. Auch ihrer Kollegin Natascha Lehner sowie der Fakultätsverwaltung sei für weitere Unterstützung herzlich gedankt. Unterstützt wurde das Lektorat weiterhin von Frau Melanie Schneider (Institut für Romanistik). Angemerkt sei noch, dass die Redaktion in Fragen des Genderns lediglich Empfehlungen ausspricht und die letztendliche Form in der Verantwortung von Autorinnen und Autoren liegt.

Die vorliegende Ausgabe soll unserem geschätzten Kollegen Prof. Dr. Johannes Helmbrecht gewidmet sein, der im Mai 2024 überraschend verstorben ist und eine große Lücke hinterlässt. Auch die Zeitschrift ForAP hatte er in der Vergangenheit stets tatkräftig unterstützt.

Für die Fakultät  
Prof. Dr. Ralf Junkerjürgen  
Regensburg, im Mai 2024